



Deutsches Museum/ Buchdruckerei um 1800

Web-Druckerei

Microsoft macht's mal wieder vor: Der neue HTML-Editor Frontpage ist mehr als ein komfortables Web-Tool. Dank hilfreicher Assistenten wird das Erzeugen von Web-Seiten zum Kinderspiel.

Anspruchsvolles Web-Design ohne HTML-Code programmieren? Bisher war das kaum möglich. HTML steht für „Hypertext Markup Language“ und bezeichnet die Programmiersprache, mit deren Hilfe man eine Web-Seite aufbaut. Wer im World-Wide Web nicht nur einen einfachen Text im Standardlayout haben wollte, sondern mit Finessen wie Tabellen oder Shockwave-Elementen glänzen wollte, mußte sich unweigerlich in die Tiefen der HTML-Programmierung begeben. Doch nun hat Microsoft sein Web-Autorensystem Frontpage auf den Markt geschmissen. Es zieht ganze Sites im Handumdrehen hoch und bietet sogar einen Web-Server zum Veröffentlichen der Seiten. Ziel war eine einfache Bedienung mit all den Funktionen, die professionelle Web-Autoren benötigen. Schon nach einem Test der Betaversion und im Vergleich mit entsprechenden Tools anderer Hersteller kann man sagen: Das Ziel ist erreicht.

Frontpage ist eines der ersten Programme dieser Art im Windows-Markt. Entwickelt wurde es von Vermeer. Microsoft hat sich dieses auf Internet-Anwendungen spezialisierte Unternehmen erst kürzlich einverleibt. Ein ähnliches Autorensystem, den Web-Designer von Corel, hat CHIP in Ausgabe 7/96, S. 194, vorgestellt.

In der vorliegenden Version 1.1 enthält Frontpage bereits viele Funktionen, die man schon heute von künftigen anspruchsvollen Werkzeugen dieser Art erwartet: Das Einfügen von Bildern, Hintergründen und grafischen Schaltflächen sowie das Arbeiten mit Tabellen, Formularen und der Rahmenteknik gehören zum Funktionsumfang des nur rund 200 Mark teuren Programmsystems. Damit ist es für alle interessant, denen die bisherigen Homepage-Generatoren nicht leistungsfähig genug sind. Zudem bewahrt es den Anwender bei Standardaufgaben vor umständlicher HTML- und

CGI- (Common Gateway Interface-)Programmierung und übernimmt diese lästige Aufgabe selbst.

Während sich viele preiswerte Publishing-Tools fürs Web damit begnügen, Einzelseiten zu gestalten, geht Frontpage weiter: Es hat die ganze Internet-Anwendung im Blick und kann diese, wenn sie fertiggestellt ist, über eine entsprechende Schnittstelle auch gleich auf den gewünschten Web-Server übertragen.

Das Programm erlaubt es auch mehreren Autoren, gleichzeitig an einer Web-Applikation zu arbeiten. Die Zugriffe

Entsteht auf diese Weise eine ganze Website, erstellt ein weiteres Tool automatisch eine Arbeitsliste. In ihr ist festgehalten, welche Bilder und Texte, die zunächst nur durch Platzhalter freigehalten sind, gestaltet werden müssen.

Kern des ganzen Publishing-Systems ist ein Editor, mit dem man einzelne Seiten im Wysiwyg-(What you see is what you get-)Modus aufbaut. Texte, Grafiken, Schaltflächen, Dialogfelder, Rahmengerüste oder Verknüpfungen zu anderen Seiten lassen sich direkt oder mit Hilfe von Assistenten festlegen. Dabei

Recht umfangreich sind die Werkzeuge, um Grafiken und grafische Schaltflächen einzubinden. Dazu kommen Tabellen und Formulare, die sich ebenfalls mit Assistenten menügeführt aufbauen und platzieren lassen. Der Umgang mit den Werkzeugen ist sehr intuitiv, und ein mehrstufiges Undo hilft wirkungsvoll beim Arbeiten an den Seiten.

Eine Spezialität sind die sogenannten Bots. Das sind Hilfsanwendungen, um Inhaltsverzeichnisse automatisch zu generieren, Zeitstempel einzubauen oder selbstgeschriebene HTML-Sequenzen zu integrieren. Die Bots schaffen auch die Schnittstellen zu Anwendungen auf dem Web-Server, wie die Informationsabfrage aus Datenbanken oder die Übertragung von Benutzereingaben aus Masken und Feldern in Datenbanken – Aufgaben also, die man sonst selbst in CGI programmieren müßte.

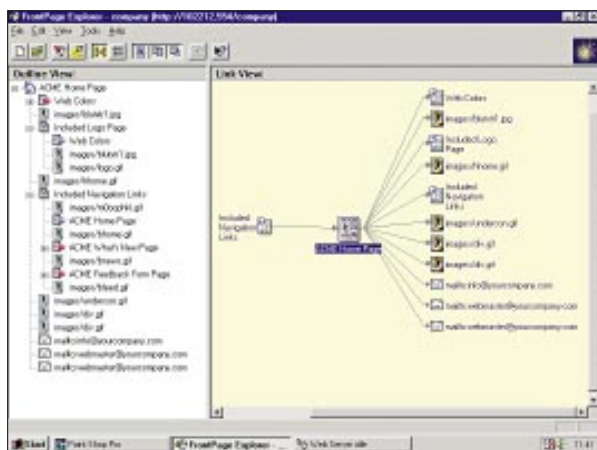
Eine der Funktionen, die sich mit Bots realisieren lassen, ist die Stichwortsuche über einen ganzen Web-Server oder ein Zähler, der anzeigt, wie oft eine Seite aufgerufen wurde. Auch Diskussionsforen sind mit Bots schnell generiert und auf dem Server integriert.

Diese speziellen Erweiterungen werden automatisch mit den Frontpage-Server-Erweiterungen auf dem Zielsystem implementiert. Dabei unterstützt das Programm nicht nur die Schnittstelle zum Microsoft-eigenen NT-Server, sondern kann mit vielen verbreiteten Systemen zusammenarbeiten. Das gilt auch für Freeware-Lösungen unter Unix.

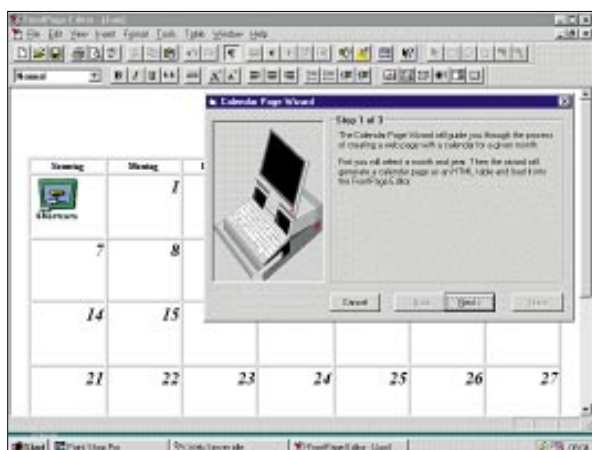
Erwähnenswert ist die Integration von Microsofts Office-Programmen in Frontpage. Wird eine Datei importiert, die man mit einer Office-Anwendung erstellt hat, wird die korrespondierende Anwendung gestartet. Für Word, Excel, Powerpoint und Access – hier allerdings nur für die englische Version – gibt es auf der Microsoft-Homepage zusätzliche Konvertierungshilfen, die die entsprechenden Dateien ins HTML-Format übersetzen. Zusatzmodule sichern die Daten im HTML-Format statt in dem für das jeweilige Programm gängige Format.

Bei anderen Anwendungen hilft der HTML-Druckertreiber der Powertools weiter, den man ebenfalls auf der Internet-Site des Herstellers abrufen kann.

Wer seine Website testen will, benötigt einen Browser – den Internet Explorer von Microsoft oder Netscapes Navigator. Die Darstellung kann bei beiden variieren. Aufgrund des bei Webbrowsern üblichen Syntaxchecks sollten jedoch nicht bekannte Elemente einfach ignoriert werden. ○



Der Übersichtlichkeit verpflichtet: Im linken Fenster zeigt der Frontpage Explorer die Dateistruktur der Web-Anwendung, im rechten die Links und Grafiken einer Web-Seite



Keine Angst vor HTML: Mit Hilfe eines Assistenten unterstützt Frontpage den Anwender beim Erzeugen komplizierter Tabellen. Hier konstruiert das Programm einen Kalender.

werden dann mit eigenen Administratorenfunktionen geregelt und sind durch Paßwörter zu schützen.

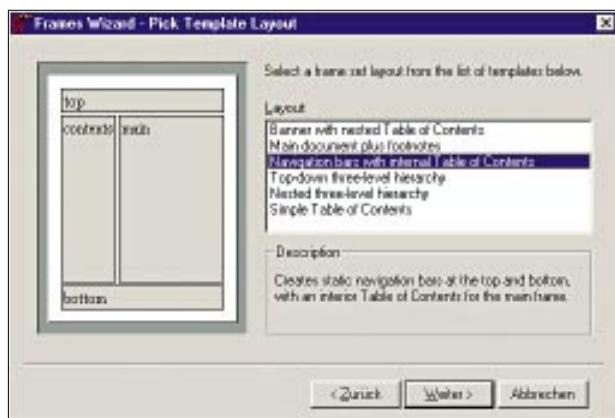
Die Verknüpfungen der Web-Anwendung legt man mit dem Frontpage-Explorer fest. Dabei hilft ein Assistent und legt typische Seitenverknüpfungen an. Das Spektrum reicht vom Modell „private Homepage“ bis hin zu kompletten Firmenpräsentationen oder Diskussionsforen. Die Verbindung zwischen den Seiten stellt der Assistent automatisch her, überprüft sie und aktualisiert sie auch bei Änderungen.

werden alle Befehle nach den Standards HTML 2.0 und 3.0 sowie einige der Netscape-Erweiterungen unterstützt.

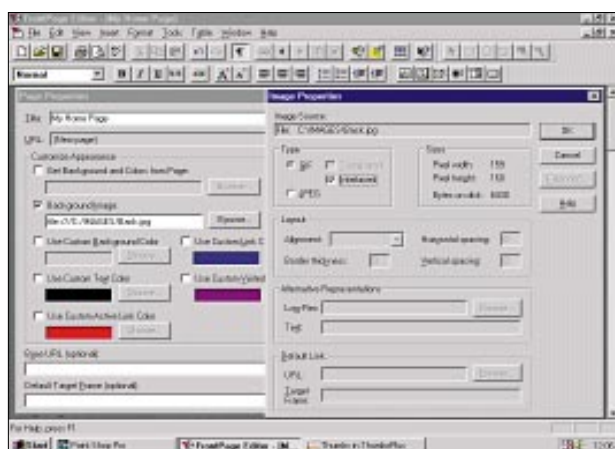
Beim Dateiimport konvertiert das Programm ASCII- und RTF-Textformate sowie GIF- und JPG-Grafiken automatisch. Bereits zur Auslieferung der Software gab es ein Zusatzmodul, um ActiveX-Controls, die speziellen Internet-Erweiterungen Microsofts, einzubinden. Ein anderes Modul für Java ist angekündigt. Diese Zusatzfunktionen stellt Microsoft auf seinem Internet-Server (<http://www.microsoft.de>) zum Download bereit.

Beim Testen der Software fiel allerdings auf, daß ein problemloses Arbeiten nur möglich war, wenn bei den Windows-Netzwerkprotokollen auch TCP/IP installiert war. Steht entweder über das DFÜ-Netzwerk oder im Intranet eine TCP-IP-Adresse bereit, wird sie von Frontpage beim Setup automatisch berücksichtigt.

Sind Hintergrund, Firmenlogo, Tabellen und ähnliche Standardkomponenten, die den Seiten ihr charakteristisches Aussehen verleihen, einmal festgelegt, kann man sie als Vorlagen speichern und wiederverwenden. Als praktisch erweist sich dabei, daß zu diesem Zweck außer einer speziellen Dateieindung nur wenige Konventionen beachtet werden müssen.



Fenster leicht gemacht: Auch das Zusammenführen einzelner Web-Seiten zu einer in Rahmen eingeteilten Seite übernimmt ein Assistent



An den Schaltehebeln: Alle Funktionen, die das Aussehen der Web-Seiten bestimmen, lassen sich per Menü oder mit Hilfe von Schaltflächen steuern

Das Developer Kit

Wie zu fast allen Autorenwerkzeugen bietet Microsoft auch für Frontpage ein Entwicklerkit an. Es beschreibt unter anderem ausführlich die Web-Programmierung mit CGI, C++ oder Visual Basic. Aber auch, wenn man nicht in die letzten Tiefen des Programmcodes vordringen will, ist dieses Kit sehr nützlich.

Wer im Internet publiziert, legt im allgemeinen Wert auf ein eigenes Erscheinungsbild. Dies zu pflegen wird einfacher, wenn man das Grundlayout der Web-Seiten und ihre Verknüpfungen festgelegt hat. Das Entwicklungskit beschreibt detailliert, wie man das eigene Seitenlayout inklusive grafischer Elemente so organisiert, daß es als Assistent für andere oder für die eigene Arbeit bereit steht.

Eine andere Erweiterung für Frontpage ist die ActiveX-Ergänzung, mit deren Hilfe sich nicht nur einfache Fenster mit Rahmen in HTML-Seiten einbinden lassen. Dieses zusätzliche Tool ermöglicht auch die von Microsoft weiterentwickelte Rahmengestaltung. Die inzwischen als HTML 3.2 standardisierte Erweiterung kommt ohne sichtbare Rahmen und Rollbalken aus.

Die einfachste Variante ist, eine Web-Seite in eine andere einzublenden. Diese von Microsoft als „floating frames“ bezeichnete Technik geht noch weiter und ermöglicht Internet-Seiten, die sich in ihrem Layout an Büchern oder typischen DTP-Seiten orientieren. Sie bietet auch erweiterte Möglichkeiten, Web-Seiten mit Rahmen, Tabellen und Schriften – bis hin zu TrueType-Schriften – zu gestalten.

Da die Hersteller immer mehr Multimedia als Sinn und Zweck des Internets sehen – ob dies sinnvoll ist, ist eine andere Frage –, lassen sich einer Web-Seite auch eine Hintergrundmusik oder ein Video zuordnen. Das Cyber-Kaufhaus mit einschmeichelnder Musik läßt grüßen. Diese Multimedia-Funktionen werden von weiteren Modulen unterstützt, die nach und nach im Internet-Angebot von Microsoft bereitgestellt werden. Sie setzen beim Autor jedoch ziemlich solide HTML-Kenntnisse voraus.

Richtig komfortabel wird der Umgang mit diesen komplexen Funktionen erst mit Internet Studio, das gegen Ende des Jahres zu haben sein wird. Teile der Frontpage-Technik finden sich auch in Nashville, der nächsten Version von Windows 95, wieder. Ihre Aufgabe dort: Sie helfen, das Aussehen der Betriebssystemoberfläche an individuelle Bedürfnisse anzupassen oder Internet-Mails zu verfassen.

CHIP meint:

Insgesamt gesehen ist Frontpage eine solide Entwicklungsplattform mit überraschend günstigem Preis-Leistungs-Verhältnis. Bei Bedarf werden Erweiterungen durch entsprechende Module per Download aus dem Internet nachgefordert. Hinsichtlich Leistungs- und Funktionsumfang liegt das System zwischen dem Internet-Assistent für Word, den es per Download kostenlos gibt, und Internet Studio, das von Microsoft zwar bereits vorgestellt wurde, das sich aber offensichtlich im Redesign befindet und erst zum Jahresende neu angekündigt werden soll. Dieser Internet-Publisher wird dann wohl alle ActiveX-Funktionen automatisch umsetzen.

Was leider fehlt, ist ein umfangreiches Repertoire an Artwork. Mitgeliefert werden lediglich einige einfache Hintergrundbilder, Schaltflächen und Gliederungszeichen. Dies muß aber kein Nachteil sein, denn wer ein eigenständiges Outfit entwickeln will, muß sowieso individuelle Bildelemente schaffen.

Gerhard Bader



Frontpage:

Microsoft GmbH, Edisonstr.1,
85716 Unterschleißheim,
Telefon: 089/31760

<http://www.microsoft.com> oder
<http://www.microsoft.de>

Nur als englische Diskettenversion verfügbar.
Eine deutsche Version soll es nicht geben.

Preis: ca. 200 Mark